

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. Herausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.

Donnerstag, den 9. September 1915.

Theodore Roosevelt flüchtet die Zähne nicht nur äußerlich. Symptomatisch wird er dadurch nicht!

Ueber zwei Millionen Kriegsgefangene befinden sich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. „A full house“ würde der Pokerspieler sagen.

Abermals wollen die Russen im Schwarzen Meer 100 türkische Fahrzeuge versenken. Die türkische Handelsflotte scheint zu „becken“!

Das Meer ist frei — das wenigstens hat man in Washington erreicht. Frei von Handelschiffen unter der amerikanischen Flagge.

Das russische Volk hat von den Genossen der britischen Freundschaft genug, es möchte wieder das selbstgebackene Brod des Friedens essen.

Nur noch eine Seite ist noch übrig. Bald wird auch das letzte Blatt im russischen Festungsranne fallen. Es erblickt im heiligen Russland!

Das Wort „Unerkennbar“ scheinen die Deutschen nicht zu kennen. Auch darin zeigt sich ihr „Barbarenthum“!

Die östliche Hezypresse ist mit Deutschlands Entgegenkommen gar nicht zufrieden. Es nimmt ihr den Wind aus den Segeln!

Rosen und Kurland gelten als die beiden Kornkammern Russlands. In Deutschland ist's Brod billiger geworden!

Tamit unsere Krawatten von der kontinental-britischen Lügenpresse es wissen: unter dem Regime des preussischen Militarismus sind Londons-erde eine unbekannte Erscheinung.

Nach Roosevelt ist jeder Fabrikant, der eine Munitionsbestellung der Allirten ablehnt, ein Schuft. Jetzt wissen wir wenigstens, was Tebdr unter einem Schuft versteht!

Warum die Plätter, die so beharrlich gegen Deutschland hegen, nichts gegen britische Willkürlichkeiten zu sagen haben, ist Vielen ein Räthsel — Uns nicht!

Roosevelt hatte seiner Zeit viel Anhänger unter den Deutschen. Durch seine Wuthausbrüche in letzter Zeit fallen auch noch seine letzten Anhänger noch ab.

Das Entgegenkommen Deutschlands poht unserer Hezypresse gar nicht in den Kram. Deshalb werden gleich wieder Verdächtigungen erhoben.

Ein „Dauermarkt“ im Plattsburger Lager mußte nach fünf Meilen abgebrochen werden, weil die Herren Seidenstrumpf-Soldaten nicht weiter konnten. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Die „Times“ in London giebt die Schale ihres gerechten Jornes aus über die deutschen Bemühungen, Vulgaritäten auf seine Seite zu ziehen. Ist auch 'ne Gemeinheit, den Allirten in's Handwerk zu pfeifen!

Nach Roosevelt's Ansicht ist jeder Deutsche in den Ver. Staaten, welcher mit seinen Vaterlande unpatrisch ist, ein Landesverräther. Seit der langen Jagdtour in der Tropengegend scheint Roosevelt sehr gelitten zu haben!

Die Kämpfer für Deutschlands Unabhängigkeit, welche zugleich für die Freiheit der Weere kämpfen, werden von Roosevelt als Rörder und Barbaren hingestellt. Sollte dieser Mann nicht einer höheren Kommission zur Unternehmung übergeben werden?

Unter dem Fluche der Lächerlichkeit begraben.

Der geneigte Leser wird hoffentlich Nachsicht üben, daß wir nochmals auf einen gewissen Theodore Roosevelt zurückkommen, ein Individuum, das zu einer Zeit eine gewaltige Rolle gespielt hat, nicht nur im eigenen Lande, sondern auf der Weltbühne, auf seine alten Tage aber in das Fach jener Postenreicher übergetreten ist, die als vollkommen „überlebt“ nur noch bei Schmierern 4. Ranges etwas gelten. Wenn wir uns trotzdem noch einmal mit dieser gefallenen Größe beschäftigen, so geschieht dies nur, weil wir im Laufe der letzten Tage wieder über ihn gelesen haben, worin Enttäuschung über seine Schmäderden in Plattsburger Lager und Beforgnis über seine kranpholischen Anstrengungen, wieder zur Macht zu gelangen, lebhaft zum Ausdruck gebracht werden. Offenbar befürchten zahlreiche Republikaner, zumal deutscher Abstammung, daß Theodor der Unbeständige darauf hinarbeitet, die nächste National-Convention für sich zu gewinnen und es womöglich auch noch fertig bekommt. Um diese Befürchtungen zu beschwichtigen, nicht um seiner selbst willen, thun wir Roosevelt die Ehre an, ihm in diesen Spalten nochmals ein paar Zeilen zu widmen. Man braucht nur irgend ein ernsthaftes Blatt in die Hand zu nehmen, gleichviel in welchem Theile des Landes es herausgegeben wird, gleichviel welcher politischen Färbung es ist — überall die gleiche Ueberzeugung: Theodore Roosevelt ist tot, begraben unter dem Fluche der Lächerlichkeit. Das beweisen auch neuerdings die Geldofferten, die ihm von verschiedenen Seiten gemacht wurden (eine davon zwischen \$10,000 und \$20,000), wenn er sich auf den europäischen Kriegsschauplatz begibt und auf Seite der Allirten gegen die Deutschen kämpft, wobei man in Betracht ziehen muß, daß diese Offerten von Deutschen stammen! Es ist eine alte Lebenserfahrung, daß ein junges Mädchen ihrem Geliebten manchen Fehler verzeiht, so lange er sich nicht lächerlich macht; sobald er aber zum Gegenstande allgemeinen Spottes wird, „hat's“ „geschellt.“ So hat unser Land seinen einstigen Liebling auch so Manches verziehen, was er gesündigt. Aber jetzt hat es „geschellt“, der Vorhang ist gefallen. Theodore Roosevelt gehört der Vergangenheit an; nie wieder kann er auf die Geschichte der Nation irgend welchen Einfluß mehr ausüben, kaum daß noch ab und zu der Karrikaturenzeiger sich seiner erbarmen wird, wenn es an anderem Stoff mangelt. Wir meinen ihm keine Ehre nach; denn in jenem Sturze findet sich kein tragisches Element, das geeignet wäre, irgend welches Bedauern auszulösen. In uns ist vielmehr das Gefühl der Schadenfreude überwiegend, der Schadenfreude über die Thatfache, daß er in seinem letzten Auftreten dem Volk die Augen geöffnet hat über die Gefahren, die von Demagogie seines Kalibers dem Lande drohen. Roosevelt hat der Sache der Gerechtigkeit einen großen Dienst erwiesen, unwillkürlich, aber darum um so werthvoller. Einen Seldensang wollte er anstimmen, aber ein mißhörendes Wuthgeheul wurde daraus; er glaubte, ernsthaft genommen zu werden, und Hohngeächter war die einzige Antwort, die er fand. Ein Schauspieler, der auf immer die Fühlung mit dem Volke verloren hat!

Die amerikanischen Leib- und Sofforgane Seiner Britischen Majestät wissen sich vor Freude nicht zu fassen, weil England sich bereit erklärt hat, Waaren, die von amerikanischen Firmen vor Erloß der berichtigten Kronorder in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestellt waren und die in Rotterdam der Verladung barren, postieren zu lassen. Wenn dieses Land eine britische Kolonie wäre, könnte es von England nicht mit größerer Geringschätzung behandelt werden. Weil man in London weiß, daß in jenem Theil der auf die Einfuhr deutscher und österreichischer Waaren angewiesen ist, sehr bittere Stimmung herrscht, wirft es uns ein paar Brocken hin und thut, als ob wir alle Urfache hätten, dafür dankbar zu sein. Wo wir doch nur zu fordern haben. Und eine entartete Presse freut sich wie ein Mädel Kunde, das eben eine Tracht Prügel erhalten hat und dem man zur Veruhigung einen Knochen hinwirft. Ein beschämenderes Schauspiel ist in der That nicht gut denkbar.

Die amerikanische Note an Großbritannien ist „beinahe fertig“. Wir wünschen uns ein langes Leben!

Zum Deutschen Tage.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Sie fanden Hall County als eine weite Steppe und haben uns eine der hübschesten Städte des mittleren Nebraska überliefert. Jünglinge und Jungfrauen, wenn immer ihr einem alten Bauern oder einer alten Bauersfrau begegnet, die infolge jahrelanger harter Arbeit gebüht umhergehen, so giebt euren Hut ab und begrüßt sie als eure Wohlthäter. Der Schreiber dieser Zeilen glaubt, daß es an einem „Deutschen Tage“ angebracht ist, daß wir darauf aufmerksam machen, was die Deutschen und die älteren Ansiedler für die Entwicklung dieses Countys getan haben.

Der Redakteur hat schon manchemal darüber nachgedacht, daß diese Generation die Arbeiten dieser Männer nicht in der gebührenden Weise würdigt und anerkennt, wie dies von uns gesehen sollte. Es macht ihn Vergnügen, die Geschichtsblätter zu durchblättern und über die großen Thaten der Vergangenheit zu lesen, und er bekennt, er ist ein Heldenverehrer. Er liest gern die Geschichte von allen großen Helden und Heldinnen, die ein Leben geführt haben, wodurch die Menschheit auf eine höhere Stufe der Gerechtigkeit und Wahrheit gebracht wurde, von Männern, welche auf den großen Schlachtfeldern der Welt in der Vergangenheit und Gegenwart für Freiheit und Vaterland gefallen sind. Er liest gern von den Spartanern und den 300 Spartanern der Vergangenheit, welche den perfekten Millionen Widerstand leisteten und Mann für Mann für die Verteidigung ihres Vaterlandes starben. Es fällt ihm mit Ehrerbietung an das jugendliche deutsche Heldenheer zu denken, das auf den europäischen Schlachtfeldern um Freiheit und Gerechtigkeit gegen fast das gesamte Europa kämpft und wo mehr als ein Thronplatz zu verdienen ist. Die Sonne hat niemals ein tapfereres Heer, wie das der Deutschen und Oesterreicher, gesehen. Er liest gern die Geschichte von Carthago und Marathon, den Kampf für Freiheit am Tiber und Rhein, von Valles Forge, Yorktown, Rundy's Lane und Gettysburg. Von den großen Lehrern, die uns die großen Wahrheiten des Lebens und der Glückseligkeit gelehrt haben. Von Horben, als er dem Lauf des Menschenblutes nachspürte, oder Galilei wie er den Lauf der Sterne verfolgte. Von den großen Rednern, welche die Herzen der Menschheit zu besseren Dingen anspornten und die Bande der Unterdrückung zerprengten und einen Weg für die Armen öffneten. Männer, deren Worte noch bei ungeborenen Generationen nachklingen werden, wie eine Glocke in der Nacht, die großen Worte der Freiheit und der Gleichheit. Ihre Worte werden für immer leben, denn Wahrheit wird niemals alt und Gerechtigkeit stirbt niemals. Aber mit all diesem vergißt der Schreiber dieser Zeilen nicht diejenigen, deren Leben in eine beschönigte Sphäre gefallen ist; den gewöhnlichen Arbeiter, den alten Ansiedler, der jetzt nicht mehr ist, den Pionier, der nicht mehr bei uns ist; diesen verdanken wir Alles, was uns jetzt Freude macht: die Kirche, die Schule, die schönen Acker, welche wie ein goldener See im Sonnenschein glänzen. Sie gaben dies uns und zu ihrem Gedächtniß legen wir den Kranz der Dankbarkeit und krönen sie unter den Helden der besten Zivilisation der Welt.

In Verbindung damit macht der Anzeiger-Redakteur hier auf die Thatlage aufmerksam, daß wir, als ein Volk in Hall County, diesen Männern und Frauen, alle gleich groß, unseren Pionieren, unseren Ansiedlern, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Man kann über das ganze County fahren und kann kein Denkmal oder markirte Säule finden, wodurch der Tugenden und Seldenthats unserer Pioniere, alten Ansiedler gedacht und in dankbarer Erinnerung gehalten werden. Es sollte aber nicht so sein, schon nicht um der Tradition und der Geschichte des Countys halber. Hoffentlich wird die Zeit bald kommen, wenn Hall County mit einem gerechten Stolz jeden Punkt im County, der von geschichtlichem Interesse ist, in gebührender Weise markiren wird. Es würde undenkbar sein, wenn Hall County, das Produkt harter Arbeit und Duldbarmkeit, seinen Pionieren und Ansiedlern keine Denkmäler errichten würde. In Neu-England findet man fast an jedem Wege einen Stein oder Tafel, welche die Geschichte von einer braven Seele vergangener Zeiten erzählt.

In Verbindung damit seien auch einige Bemerkungen am Plage über den Anteil, welchen die Deutschen in unserer Geschichte genommen haben, sowie über deren Charakter. Kein Volkstamm hat mehr für die Entwicklung der Ver. Staaten gethan oder die Richtung der Regierung beeinflusst, als die Deutschen. Wenn wir die frühe Geschichte von Hall County durchgehen, zeigt es sich, wie die Deutschen zum größten Theil dieses Countys entwickelten. Ein hervorragender Charakterzug der Deutschen ist dieser, er sieht sich in der Regel nicht vor der Arbeit. Der Deutsche huldigt dem Grundfatz, leben und leben lassen. Als eine Klasse ist er gegen ein System, das die Wenigen bestialisch reich (wie zur Zeit unsere Munitionsfabrikanten) und die Volksmassen arm macht. Aus diesem Grunde sieht der Deutsche mit großem Mißtrauen auf die Anhäufung des Reichthums in den Händen der Wenigen. Er weiß, daß die Konzentration des Reichthums der Verfall vieler Nationen in der Weltgeschichte war. Die Weltgeschichte erzählt uns, daß als Aegypten zu Grunde ging, zwei Prozent seines Volkes im Besitz von 97 Prozent von allem Eigenthum waren. Beim Verfall von Persien eignete ein Prozent alle Länder ein. Als die römische Republik zu Grunde ging, eigneten 1800 Personen die ganze damals bekannte Welt. Dies sind Punkte, die uns zum Nachdenken mahnen. Kann die Republik der schnellen Konzentration des Reichthums in den Händen Weniger widerstehen?

Endlich sind die Deutschen ein Freiheit liebendes Volk. Wir haben niemals zugelassen, daß ein anderes Volk über uns regieren sollte, und wir haben niemals den Verluß irgend einer Regierung begehrt, die das Joch der Knechtschaft einem anderen Volke auferlegen wollte. Und der jetzige Nierenkampf in Europa deutet auf denselben Charakter. In unserer Geschichte giebt es keinen Sumpf, kein Feld oder dunkle Schlucht, wo Blut für die Union vergossen wurde, wo nicht die Knochen von Deutschen bleichen. Es ist diese Liebe zur Freiheit in der deutschen Brust, welche sie zu Fremden aller Derjenigen macht, die für ihre Freiheit kämpften. So steht es jetzt auch wieder in Deutschland, und der Freiheitsgedanke brachte den Furor Teutonismus zum Vorschein und die Antwort gegenüber den Allirten: „Entweder Freiheit oder Tod, aber keine Unterwerfung!“ Deutschland liebt die Gerechtigkeit, der moralische Gedanke, und der deutsche Adler wird, wie bisher in freier Luft seine Flügel regen.

Stadtraths-Verhandlungen.

In der Sitzung vom 1. September, in welcher sämtliche Mitglieder des Stadtraths und Mayor Ryan anwesend waren, wurde eine Ordinance für drei Woch. Verlängerung der Pflasterung an weilt. 2. Straße angenommen. Diese Pflasterung wurde um 10 Fuß reduziert also auf 40 Fuß Breite bestimmt. Diese Arbeit soll erst im nächsten Frühjahr vorgenommen werden.

Eine Deffnung der Broadwell Ave. nach der Union Pacific Bahn wurde von Anwalt Prince angeregt, derzufolge die betreffenden Landeigentümer um Entschädigung erludeten. Die sämtlichen Mitglieder des Stadtraths beabsichtigten, am nächsten Morgen die Angelegenheit zu unteruchen und möglichen Falles ein Uebereinkommen zu treffen.

Schnell, Vorsitz der Straßen-Comites, berichtete, daß mehrere Baugeladungen Pflasterziegel angekommen seien, welche nach sorgfältiger Prüfung als zufriedenstellend erklärt wurden. Auch wurde berichtet, daß die V. & M. Bahn einen Straßenverluß auf Uebergang der 10. Straße angebracht habe, aber noch keine Beleuchtung vorhanden sei.

Eine längere Debatte entstand wegen schlechten Wasserabzugs in der Nähe der Soldatenheimath. Es schien dieser Uebelstand zum Theile außer dem Stadtbereich zu sein, wurde jedoch dem betreffenden Comite zur Abhilfe überwiesen.

Vetrefis der hohen Zinsen von 7 Prozent, welche die Stadt an Pflasterungs-Bonds bezahlt, wurde angeregt und erwähnt, daß Hoffings nur 6 Prozent auf solche Bonds bezahle. Es wurde hervorgehoben, daß höchstwahrscheinlich die 6-prozentigen Bonds auf längere Zeit laufen, infolge dessen besseren Absatz gewährten. Der Prozentfuß auf die auszugebenden Bonds wurde schließlich auf 6 Prozent festgesetzt.

Der Laden, welcher „Wooltex“ verkauft.



Der Laden, welcher „Wooltex“ verkauft.

Warum dieser Laden jetzt fertige Wooltex-Coats, Anzüge u. Röcke verkauft

Der Ziel dieses Ladens ist, seine Kunden von Saison zu Saison besser und besser zu bedienen.

Wir glauben, daß der größte Vortheil, den wir Euch liefern können ist, daß wir Euch mit den höchstbesten Waaren für Euer Geld versehen.

„Wooltex“ Coats, Anzüge und Röcke sind die besten Werthe — in Styl, Materialien und die beste Bearbeitung — die wir unter allen Macharten von fertigen Kleidungen für Herbst, finden konnten.

Bei Vergleichung, während der vielen vergangenen Saisonen, haben wir erfahren, daß „Wooltex“ fertige Bekleidung stets den Höhepunkt der Qualität, im Besitz von keinen anderen Kleider zu denselben Preisen, gehabt haben.

Sie sind gemacht, den Tragenden zu befriedigen — in Stul und Dienst — und mit Erfolg. Sie werden ihnen zufriedenstellen.

- Coats zu \$16.50 bis \$45.00
Anzüge zu \$25.00 bis \$45.00
Röcke zu \$ 5.00 bis \$15.00

Ihr Gut wartet Ihrer in unserer Pughwaaren-Abtheilung.

Die neuesten Muster der Saison sind hier immer zu finden.

Wir führen „Modart“ Front Lace und „American Lady“ Back Lace Corsets, „Goleproof“ für sechs Monate garantirt und „McCallum“ seidene Strümpfe, „Ebanut“ Glace Handschuhe und „Nitrite“ Unterrocke auf.



Wooltex Birmingham Modell, elegant und modern.

Von allen den prächtigen Wooltex Modellen für durchschnittliche und schlank Figuren wird dieses von Vielen vorgezogen. Es ist weder einfach noch auffallend, sondern besitzt Verhältnissen der besten Modenarbeiten der Saison, was es sehr attraktiv macht.

Das Jacket besteht aus „Semi-Rosell“ Mustern mit hohen Knopffragen, Gürtel sowie modernen „Flare“. Neu und sehr modern. In Serge, Baumgarnen, Broadcloth

The Grand Island Daily Independent

Ist die einzige Zeitung in Nebraska, welche mit den „Associated Press“ und „United Press“ Draht-Neuigkeiten versehen ist. Alle neuen Ereignisse in Central Nebraska werden 12 Stunden vor irgend einer anderen Publizierung veröffentlicht, durch

The INDEPENDENT

Formular Bücher Geschäftliche Drucksachen

Independent Publishing Co.

Verlopfung verursacht die meisten Krankheitsbeschwerden.

Angeammelter Abfall in Euren 30 Fuß Eingeweiden verursacht Abforbierung von Giften, trägt zur Herbeiführung von Fieberausfällen bei, fördert die Verdauung. Sie stoßen Gas auf, fühlen aufgeblasen, irritirt, fast freitlich. Daran trägt allein Ihr

Zustand die Schuld. Veseigt diesen Gifstoff, indem Ihr ein oder zwei von Dr. King's „New Life Pills“ noch heute Abend nehmt. Am Morgen werdet Ihr im Leibe frei und leicht fühlen — und dankbar. Setzt Euch in den Besitz einer Originalflasche, die 30 Pillen enthält, und zwar von Euren Apotheker. 25c.

Die Zepeline sind jetzt durch feldgrauen Antrich nahezu unsichtbar geworden, jammert eine Pariser Dedeche. Für die Allirten „das grane Glend“!

Die Allirten zerbrechen sich den Kopf darüber, was wohl das Endziel des deutschen Ansturms in Russland sein mag. „Echt „barbarisch“, sie so auf die Zolter zu spannen!